



# **Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914**

**Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren**

**Berlin, 1923**

64. Berlin, den 27. Juli 1914. Graf Szögyény an Grafen Berchtold.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

gegeben, daß man Rhodus, Karpathos und Stampalia, welche am Ausgange des Ägäischen Meeres in das Mittelmeer gelegen seien, noch ausschalten könne, die übrigen aber unbedingt in das Gebiet des Ägäischen Meeres fallend rechnen müsse, für welche uns ein Kompensationsanspruch zustehe. Ich hätte letzteren damals nicht geltend gemacht, müßte aber nun, falls Italien eine so weitgehende und intransigente Interpretation für sich in Anspruch nehmen sollte, unsere Gegenrechnung präsentieren. Im übrigen sei ich der Ansicht, daß die Frage jetzt, wo wir ja nicht die Absicht hätten, weder temporär noch definitiv serbische Gebiete zu besetzen (vorübergehende Kriegsoperationen könnten doch nicht als temporäre Besetzung qualifiziert werden) nicht auf die Tagesordnung zu stellen wäre.

64

### Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 301

Berlin, den 27. Juli 1914

Aufg. 4 Uhr 20 M. p. m.

Eingetr. 7 Uhr 45 M. p. m.

Chiffre — Geheim

Im Nachhange zu meinem gestrigen Telegramm Nr. 297 geheim<sup>1</sup>

Im Auswärtigen Amte wird mir soeben streng vertraulich mitgeteilt, daß nach neuesten Nachrichten die Meldung der Einberufung von vier Jahrgängen der Reserve und Mobilisierung der russischen Militärbezirke sich nicht zu bewahrheiten scheint.

Sazonow erklärte dem deutschen Botschafter, er könne ihm »garantieren, daß russischerseits keine Mobilisierung vorgenommen worden sei; allerdings wären gewisse notwendigste militärische Vorsorgen getroffen«.

Weiter sagte russischer Minister des Äußern dem Grafen Pourtalès, daß Rußland nur dann mobilisieren würde, wenn Österreich-Ungarn eine feindliche Haltung gegen Rußland einnehmen würde. Rußland wünsche den Frieden und hoffe, daß Deutschland es darin unterstützen werde.

Deutscher Militärattaché in Petersburg meldet, daß »russischer Kriegsminister ihm sein Ehrenwort gegeben habe, daß nicht ein Mann noch ein Pferd mobilisiert sei; doch seien natürlicherweise gewisse militärische Vorsorgen getroffen worden«; Vorsorgen, die, wie der deutsche Militärattaché seiner Meldung als von sich aus hinzufügt, »allerdings ziemlich weitgehend seien«.

<sup>1</sup> Siehe II, Nr. 49.

Ich ersuche Euer Exzellenz, vom Bericht des deutschen Militärattachés auch Herrn von Tschirschky gegenüber keine Erwähnung zu machen.

65

### Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 302

Berlin, den 27. Juli 1914

Aufg. 5 Uhr  $\frac{1}{2}$  p. m.

Eingetr. 8 Uhr 30 M. p. m.

Chiffre — Geheim

Italien.

Staatssekretär ist mit der Antwort, die Euer Exzellenz italienischem Botschafter erteilt haben (Euer Exzellenz Telegramm Nr. 272 von gestern<sup>1</sup>), vollkommen einverstanden und findet es ganz angezeigt, daß Hochdieselben vorerst in keine Auseinandersetzungen über die Interpretation des Artikels VII des Dreibundvertrages eingegangen seien. Trotz alledem ist Herr von Jagow der Meinung, daß Euer Exzellenz schon jetzt ohne Berufung auf Artikel VII in ausdrücklicher Weise der italienischen Regierung erklären sollten, daß, falls eine nicht als nur vorübergehend anzusehende Okkupation serbischen Gebietes gegen unseren Willen doch als unvermeidliche Verfügung erachtet würde, Euer Exzellenz mit einer Kompensation (ohne irgendwelche Angabe über ihren Umfang) an Italien einverstanden sein würden.

Durch eine derartige Erklärung, so meinte Herr von Jagow und Herr Zimmermann, würde Italien, welches fortwährend in diesem Sinne hier Vorstellungen macht, beruhigt werden.

66

### Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 303

Berlin, den 27. Juli 1914

Aufg. 5 Uhr 50 M. p. m.

Eingetr. 9 Uhr  $\frac{1}{2}$  p. m.

Chiffre — Geheim

Serbien.

Herr von Tschirschky hat den telegraphischen Auftrag erhalten, Euer Exzellenz zu ersuchen, den Wortlaut der serbischen Note auf unsere Belgrader Demarche ehestens mitzuteilen.

<sup>1</sup> Siehe II, Nr. 51.